



6. Jahrgang.

Dein Gott ist König. Jes. 52.7.

Nummer 6.

Gottes Volk und seine Trübsale.

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“ (Jesaja 55, 8—9.)

Manchen Kindern Gottes ist es unbegreiflich, daß gerade sie, die den Willen Gottes zu erfüllen suchen und trachten, dem Herrn zu dienen mit so manchen Schwierigkeiten, Leiden und Prüfungen heimgesucht werden. Viele denken, der Herr hätte sie verlassen und fangen an zu zweifeln. Öfters wird noch eine Parallele gezogen zwischen denen, die dem Herrn dienen, und jenen, welche ihm nicht dienen. Sogar der Psalmist in 73. Psalm, Vers 2—3, sagt: „Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen, mein Tritt wäre beinahe geglitten; denn es verdroß mich der Ruhmredigen, da ich sah, daß es den Gottlosen so wohl ginge. Denn sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest wie ein Palast. Sie sind nicht in Unglück wie andere Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt.“ Aber in seinem weiteren Nachdenken über dies ihm so Unbegreifliche (Vers 16—20) ging er nun ins Heiligtum Gottes, dachte darüber nach und merkte auf ihr Ende.

„Wie werden sie so plötzlich zunichte. Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken!“

Indem der Psalmist auf das Endziel schaute, wurde er geheilt. Durfte er doch erkennen, daß trotz aller Trübsale und Schwierigkeiten, welche seinen Pfad kreuzten, der Herr mit ihm war und ihn leitete. Diese Erkenntnis bereitete ihm einen wunderbaren Trost und in Dankbarkeit gegen seinen himmlischen Vater, dessen wunderbare Liebe er nun erkannte, entfamen seinen Lippen folgende Worte in Psalm 73, Vers 23—26: Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Heil.“

Das sind herrliche Worte einer demütigen Seele, welche alles, was kommt aus des Herrn Hand, nimmt. Beugt vor Gott euer Herz, sagt ihm frei jeden Schmerz. Er macht fröhlich, er macht selig, lenkt die Sinne himmelwärts.

O, meine lieben Geschwister und alle, die ihr diese Zeilen lest, laßt uns auch ein solches kindliches sowie gottergebenes

Vertrauen und Glauben zu unserem lieben himmlischen Vater an den Tag legen in dieser Zeit, damit auch unseren Herzen in allen Lagen des Lebens, sei es Freud oder Leid, stets solche Worte des Vertrauens und der kindlichen Hingabe an Gott entströmen möchten. „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ (Römer 8, 28 usw.)

Das Leben ist oft trübe,
Die Brust wird oft so leer,
Als ob kein Fünklein Liebe
Und Glaube in uns wär.

Das Heil, mit Not gefunden,
Liegt uns auf einmal fern;
Und doch sind solche Stunden
Ein Segen von dem Herrn.

Halt zu Gott dich nur still,
Geh' es nur wie er will;
Sei's dann dunkel, sei es klar,
Dir zum Segen ist's fürwahr.

Denn so spricht der Herr, Herr, der Heilige, in Israel: „Wenn ihr umkehret und stille bliebet, so würde Euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht.“ (Jesaja 30, 15.)

Nur im Hinblick auf das herrliche Ziel, zu welchem uns der Herr führen will, werden wir die Wege des Herrn erkennen. Wir wollen selig werden; durch Jesum Christum dürfen wir diese herrliche Hoffnung haben. Ein neuer Himmel und eine neue Erde sowie das neue Jerusalem ist uns gleich einem Abraham als Belohnung sowie als das zu erstrebende Ziel durch die Gnade des Herrn offenbart und verheißen.

Wollen wir nun diese Verheißungen erlangen, dann müssen wir auch die Bedingungen erfüllen, welche gesetzt sind. Der Apostel Petrus sagt in 2. Petri 3, Vers 11: „So nun das alles soll zergehen, wie wollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, an welchem die Himmel von Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze schmelzen werden.“

Ohne Sünden müssen wir dastehen, wenn der Herr erscheint. Dies ist die Bedingung, welcher wir nachkommen müssen. Es heißt in Epheser 5, 27 (von

seiner Gemeinde, zu welcher wir doch alle gehören wollen): „Auf daß er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.“

Der Herr will uns allen zu diesem Ziel verhelfen. Er muß aber in seiner Liebe zu uns oft Wege einschlagen, welche wir nicht gleich erkennen. Nur im kindlichen Glauben und Vertrauen können wir seine Absichten erfassen. Wie die Kinder Israel vor alters, so schlagen Gottes Kinder auch heute oft solche Wege ein, auf denen sie niemals zu dem herrlichen Ziel gelangen würden. Aus Liebe zu seinen Kindern läßt dann der himmlische Vater mancherlei Leiden, Schwierigkeiten und Trübsale zu. Und dann kommen bei den betreffenden Seelen Anfechtungen. Aber alles muß zum Besten dienen. Gottes Wort sagt in Jesaja 26, 16: „Herr, wenn Trübsal da ist, so suchst man dich; wenn du sie züchtigt, so rufen sie ängstlich.“ Ist dieses Ziel erreicht, daß eine Seele dann Gott sucht und sich erkennt, dann ist die göttliche Absicht erfüllt. Denn allein Anfechtung lehrt aufs Wort merken, sagt der Prophet Jesaja (Kap. 28, 19.).

Der Psalmist dankt dem Herrn für die Prüfung und Züchtigung im 119. Psalm, Vers 67 und 68 mit folgenden Worten: „Ehe ich gedemütigt ward, irrte ich, nun aber halte ich dein Wort. Du bist gütig und freundlich; lehre mich deine Rechte.“ Im Hebräerbrieff, Kap. 12 lesen wir Vers 6 und 7: „Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er stäubt einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.“ So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sich euch Gott als Kindern, denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt. Vers 11: „Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, darnach aber wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch gelübt sind.“

Der Herr will seine Kinder in diesen Tagen zur Vollkommenheit führen. Denn er sagt, ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. Jesus wurde durch Leiden vollkommen.

Du gingst, o Jesu, unser Haupt,
Durch Leiden himmelan,
Und fñhrest jeden, der da glaubt,
Mit dir die gleiche Bahn.
Wohlan, so nimm uns allzugleich
Zum Teil am Leiden und am Reich,
Fñhr' uns, sei's auch durch's Todesstor,
Samt deiner Sach zum Licht empor,
Zum Licht empor —
Durch Nacht zum Licht empor.

Viele werden gereinigt, geläutert und bewährt werden. Denn gleich wie das Gold im Feuer, also werden die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewährt. Der Apostel Petrus erklärt in 1. Petri 1, 7—9: „Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun offenbart wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, und werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude und das Ende eures Glaubens davonbringen, nämlich der Seelen Seligkeit.“

Trübsale sind zugleich auch Glaubensprüfungen; köstlicher als Gold soll unser Glaube erfunden werden. Im Ofen der Trübsal müssen wir geläutert und geprüft werden, bis alle Schlacken sowie jeder Flecken und jede Runzel aus unserem Kleide (Charakter) entfernt ist und wir das Bild Jesu vollkommen widerstrahlen. Es ist eine feierliche Zeit der Vorbereitung für unsere himmlische Heimat, in der wir leben. O, möchte niemand dieses verkennen. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Vertrauen wir uns völlig der Führung des Herrn an in dieser sturmbewegten Zeit des Endes, dann werden wir nicht straucheln. Denn seine Wege sind höher als unsere Wege und seine Ge-

danken sind höher als unsere Gedanken. „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe,“ spricht der Herr: „Gedanken des Friedens und nicht des Leids, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.“ (Jeremia 29, 11.)

Von jener Schar der Überwinder, welche Johannes im prophetischen Gesichte vor alters schon gezeigt wurde, lesen wir in Offenbarung 7, 13—17: „Und es antwortete der Ältesten einer und sprach zu mir, wer sind diese mit den weißen Kleidern angetan und woher sind sie gekommen? Und ich sprach zu ihm: Herr du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes.“

Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze, denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Wunderbar sind die Wege des Herrn, herrlich ist sein Ratschluß. Ja sein Rat ist wunderbar und er führt es herrlich hinaus. O, möchten wir jetzt alle dem Lamme nachfolgen, wohin es uns führet, sei es in Freud oder Leid, damit wir auch dort auf ewig mit ihm sein dürfen in der Herrlichkeit, wo kein Leid und Schmerz noch Trübsal sein wird, ist mein Herzenswunsch und Gebet.

Euer geringer Bruder im Herrn!

Joh. Hanselmann.

Gott hält mit seiner Gabe zurück, daß du desto inbrünstiger betest. Er verbirgt sich, daß du desto fleißiger suchst. Er verschließt die Himmelstür, daß du desto lauter anklopfen sollst.

Für Zehnte und Gaben dient Postcheck-Konto Frankfurt a. M. 45 758.

Sabbatſchluf-Gedanken.

Langſam ſchon neigt ſich der Sabbat zur Ruh,
Scheidend noch grüßt mich die Sonne.
Mahnend und lockend der Wald rauscht mir zu,
Flüſternd von himmliſcher Wonne.

Golden und purpurn die Wölkchen erglü'h'n,
Spiegelnd im zitternden See;
Sehnſuchtsgebunden die Seele durchzieh'n,
Wünſche voll Luſt und voll Weh.

Wöchte wie Waldeſtrauſchen ſo ſtill
Manchem ein Warnungsruf ſein:
„Denk' an die Heimat im Erdengewühl,
Dort ſei dein Wandel allein!“

Wöcht wie die Welle im flimmernden See
Spiegeln die Sonne, den Herrn,
Daß dieſe Klarheit aus heil'ger Höh'
Und're auch ſehen von fern!

Wöchte ſo ſtill, wie der Sabbat verglüht,
Ruh'n in Jeſum allein,
Daß auch am Werktag mein einſames Lied
Nöge ein Sabbatklang ſein!

Nun ſinkt die Sonne, der Sabbat iſt aus,
Vater bleib bei mir als Licht,
Daß mich von Sabbat zu Sabbat nach Haus
Führe Dein Angeſicht!

M. W.

Zwei gegenſätzliche Lehrbilder.

A) Gottes Lehrbild:

Lehre der großen Gemeinde vor dem Abfall.

1. „Die Gemeinde aber iſt eine Anzahl Chriſten, welche ſich auf Grund des einfachen Bündniſſes, die Gebote Gottes und den Glauben Jeſu halten zu wollen, zuſammenſchließen.“ (Entſtehungsgrund der Adventgemeinde, „Entſtehung und Fortſchritt“ Seite 194 unten.)

„Wenn das Geſetz auf dieſe Weiſe im Leben vorgeführt wird, ſo wird ſelbſt die Welt die Überlegenheit derjenigen anerkennen, welche mehr als jedes andere Volk auf Erden den Herrn lieben, ihn fürchten und ihm dienen.“ („Herold“ 1901 Nr. 12.)

2. „Wir ſind ein Schauſpiel worden der Welt und den Engeln und den Menſchen. Als Kinder Gottes müſſen wir nicht nur dieſer Welt, ſondern dem ganzen Univerſum die Grundſätze des Reiches Gottes offenbaren.“ („Herold“ 1901 Nr. 12.)
3. „Faſt die ganze Chriſtenheit glaubt an einen bald hereinbrechenden Weltkrieg und die darauf folgende große Weltbefehung, das ſogenannte Friedensreich. Man glaubt, Chriſtus komme auf die ſündige Erde, um ſein Reich darauf aufzurichten. Beruht ſolcher Wahn auf dem feſten Worte Gottes? Laßt den Heiland ſelbſt antworten: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt.“ („Herold“ 1901, Dezember.)

B) Satans Lehrbild:

Ihre Lehre nach dem Abfall.

1. „So haben wir nun gezeigt in allem biſher Geſagten, daß die Bibel lehrt: erſtlich, daß die Teilnahme am Kriege keine Übertretung des ſechſten Gebotes iſt, zweitens ebenſo, daß Kriegführen am Sabbat keine Übertretung des vierten Gebotes iſt.“ („Chriſt und Krieg“ Seite 18.)

Anmerkung: Dadurch Gründungsgrund der Gemeinde und Gottesbund niedergeſtiſſen.

2. „So halten wir uns doch in dieſer gegenwärtigen erſten Kriegszeit dazu verpflichtet, für die Verteidigung des Vaterlandes einzutreten und auch am Sabbat unter dieſen Umſtänden die Waffen zu führen.“ (Schreiben an Kriegsmin. v. 4. Aug. 1914.)
3. „Wir haben dieſen unſeren Grundſatz (in den Krieg zu ziehen) unſeren Mitgliedern mitgeteilt und außerdem alle Gemeinden erſucht, beſondere Gebetsverſammlungen anzuſetzen und den Sieg der deutſchen Waffen zu erſehen. Sollte es dennoch vorkommen, daß eingezogene Adventiſten den Dienſt am Sabbat oder das Nehmen der Waffe verweigern, ſo wären wir Ew. Erzellenz ſehr zu Dank verbunden, wenn die zuſtändigen unterſtellten Kommandobehörden von dieſen unſerem Grundſatz Kenntnis erhielten.“ (Schreiben an Kriegsmin. vom 4. Auguſt.)

Anmerkung: Iſt das nicht derſelbe Wahn? Was ſagt Jeſus von ſeinem Reich?

A) Gottes Lehrbild:

Lehre der großen Gemeinde vor dem Abfall.

4. „Christus ist das große Licht und Christen sind dazu berufen, das Licht wiederzustrahlen. Das Meer ist groß, seiner Gefahren sind viele und die Augen der Reisenden sind auf den Leuchtturm — auf die Gemeinde Jesu Christi gerichtet.“ („Herold“ vom 17. Juni 1901.)
5. „Die Absicht, welche Gott heute durch sein Volk zu erreichen sucht, ist dieselbe, die er durch Israel auszuführen suchte, als er sie aus Ägypten führte ... Er will, daß diejenigen, welche seine heiligen Vorschriften befolgen (diese heiligen Vorschriften werden im selben Artikel, einige Zeilen weiter oben, mit dem Gesetz Gottes bezeichnet), ein abgefordertes Volk sein sollen.“ („Herold“ 1901 Nr. 12.)
6. „Satan ergötzt sich am Krieg, denn dieser erweckt die schlimmsten Leidenschaften der Seele und die Ewigkeit verschlingt dann seine in Laster und Blut getauchten Opfer. Es ist seine (Satan's) Absicht, die Nationen gegeneinander zum Krieg aufzuheben, denn auf diese Weise kann er die Aufmerksamkeit der Menschen von dem Werke der Vorbereitung, um am Tage Gottes zu bestehen, ablenken.“ („Großer Kampf“ Seite 629.)
7. „Es war keineswegs so einfach, die freie Ausübung unserer Privatgottesdienste in Bayern genehmigt zu erhalten. Unsere Geschwister mußten bis zum Jahre 1907 ihre Versammlungen im Geheimen abhalten. Verschiedentlich wurden sie entdeckt und ganz empfindlich bestraft. Die alten Geschwister erzählten mir, daß sie sich zum Kaffeeklubs zusammenfanden, Kaffeetassen stehen ließen, Zeitungen lasen und dabei ihre Bibelstunden hielten. Eine Zeit lang versammelten sie sich in einem Haus, in das sie auf geheimem Wege durch ein Fenster gelangten; sie mußten regelrecht durchs Fenster aus- und einsteigen. Die Behörden aber behielten scheinbar diese harmlosen Adventisten scharf im Auge ... Die Adventisten wurden fortwährend von Detektiven beobachtet und ihre geheimen Zu-

B) Satans Lehrbild:

Ihre Lehre nach dem Abfall.

4. Brüder und Schwestern in Deutschland, die ihr mehr Licht sucht, kommt in den Schützengraben, und im Granathagel, wenn der Tod links und rechts von euch seine Ernte hält, findet ihr wunderbares Licht. („Zionswächter“ August 1915.)
Anmerkung: Dies ist die Frucht gelegter Saat.
5. „Bei Ausbruch des Krieges aber hat die Leitung der Adventistengemeinschaft in Deutschland aus eigenem Antriebe noch außerdem ihren militärpflichtigen Gliedern im ganzen Reich den Rat erteilt, in Anbetracht der gegenwärtigen Notlage des Vaterlandes ihren staatsbürgerlichen Pflichten laut der heiligen Schrift auch am Sabbat treulich nachzukommen, wie es andere Krieger auch am Sonntag tun.“ (Schreiben an das Generalkommando.)
Anmerkung: Dies bedeutet: Volk wieder in Ägypten, anstatt abgefordert; Gesetz niedergedrückt, in Welt eingereiht, auf gleiche Stufe der Baals-Anbeter gestellt — siehe auch öffentliche Anzeige im „Berliner Lokalanzeiger“ und andern Blättern.
6. „Als Leiter waren wir uns klar, daß auf Grund der Bibel im Kriegsfall es Christenpflicht sei, erst recht der Obrigkeit untertan zu sein, wiewohl ein jeglicher versuchen mußte, auch seinem Gott treu zu bleiben.“ („Kein Falsch in ihrem Munde“ Seite 9.)
Anmerkung: Inwiefern die Leiter sich schon vor Kriegsausbruch dem Krieg ohne Mitwissen der Geschwister verschrieben hatten, ergeht aus Nachstehendem unter Ziffer 7 — damit fällt überhaupt der immerwährende Einwand: „Der Krieg kam uns plötzlich“, so man sich klar war, in den Krieg zu gehen.
7. „Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Siebentags-Adventisten die freie Ausübung des Privatgottesdienstes in Bayern nach den § 32 u. ff. der 11. Verfassungsbeilage zu gestatten. Der Vorstand der „Vereinigung der Siebententags-Ad.“, Missionsarbeiter Karl Untermaier in München, Trappentreufltr. 31/1, der das letzte Zulassungsgefuß unterzeichnet hat, ist entsprechend zu verständigen und dabei ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß mit der Zulassung der Siebententags-Advent. als Privatfirchengesellschaft selbstverständlich die allgemeinen staatsbürgerlichen Pflichten ihrer Anhänger, insbesondere in Bezug auf Schule und Militärdienst in keiner Weise berührt werden. gez. Dr. v. Weh-

A) Gottes Lehrbild:

Lehre der großen Gemeinde vor dem Abfall.

fammenfünfte ausspioniert. Einmal wurde unser Versammlungshaus von Polizisten ganz umstellt usw. usw. Den Geschwistern wurde dann durch behördliche Beschlüsse noch besonders mitgeteilt, daß ihre Versammlungen als verboten zu betrachten seien. So hatten unsere Geschwister keine Versammlungsfreiheit bis zum Jahre 1907. In diesem Jahre wurde erneut ein Gesuch an die Regierung gerichtet. Die Anerkennungsurkunde datiert vom 19. April 1907. In dankbarer Anerkennung dieses Entgegenkommens richtete die damalige Deutsche Union ein Dankschreiben an den Prinzregenten.“ („Abventbote“, Januar 1925.)

Anmerkung: Die Verfolgung war ein Segen für die Gemeinde, wie früher gelehrt wurde. Die Anerkennung des Staates aber war ein Kompromiß wie zu Kaiser Konstantins Zeiten. Die Begleiterscheinungen sind ganz dieselben. Dort aus dieser Verbindung großen Zuwachs, große Freude, aber Laubheit und Abfall — hier ebenfalls. Der obige Artikel schließt: „Nun waren die Voraussetzungen für ein schnelleres Wachstum in Bayern gegeben; heute so und so viel Vereinigungen usw.“

8. Es ist mir von Gott gezeigt worden, daß Gottes Volk sein eigener Schatz ist und demgemäß sich nicht an diesem verwickelten Kriege (Trennungskrieg in Amerika) beteiligen kann, den dieser Krieg ist in allen Grundsätzen seinem Glauben entgegen. In dem Kriegsheere kann man nicht in demselben Auaenblick dem Befehl der Offiziere und der Wahrheit gehorchen. Es würde unaufhörlich eine Gewissensverletzung sein.“ (Engl. Ausgabe, Bd. I, Seite 361.)

9. „Der Krieg, der schon lange vorauszu sehen war, ist über Europa hereingebrochen.“ („Herold“ 1914 Nr. 22.)

„Die feindselige drohende Haltung der verschiedenen Völker zu einander vergleicht er mit einer tödlichen Stockung, welche durch eine Gruppe von Männern gebildet wird, die sich gegenseitig ihre Dolche auf die Brust sehen, ohne daß einer den Angriff wage, aus Furcht selbst erstochen zu werden. Aber sagte er, es wird schon bald einer einen günstigen Augenblick zum Stechen finden und dann wird das allgemeine Abschachten eintreten.“ („Entstehung und Fortschritt“ Seite 145.)

Anmerkung: Somit mußte man über die kritische Lage der Nationen wohl unterrichtet gewesen sein. Es könnten noch mehr solche Zeugnisse angeführt werden.

B) Satans Lehrbild:

Ihre Lehre nach dem Abfall.

ner. Für die Richtigkeit der Abschrift: Polizeidirektion: J. V.: gez. Parper.“ (Datum des Schriftstücks: 19. April 1907.)

Anmerkung: Die Genehmigung wurde, wie aus diesem Schriftstück hervorgeht, nur erteilt auf Kosten der Wahrheit in Bezug auf Verpflichtung der Adventisten hinsichtlich Schul- und Militärfrage. Dieser Kompromiß wurde aber bei Kriegsausbruch der Stempel zum Abfall! — Jetzt versteht man den Auspruch der Leiter: „Wir waren uns schon vor Kriegsausbruch klar, in den Krieg zu gehen.“

8. Die Stellung aber derjenigen, die da meinen, daß sie um ihres Gewissens willen sich nicht am Kriege beteiligen dürfen, führt direkt zur Gefehlosigkeit und das ist Sünde, also Gefehsübertretung.“ (Dresden, November 1915.)

9. „Da kam plötzlich die Kriegserklärung.“ („Rein Falsch“ Seite 8.)

Der Krieg kam bei euch plötzlich, wie über Nacht. Mit solcher Schnelligkeit über raschte er euch, ihr mußtet handeln, etwas zu tun, es galt keinen Tag zu warten.“ (Protokoll Friedensau, Seite 34 unten.)

Anmerkung: Welch ein Widerspruch! Was war noch besonderes zu tun? Die Leiter waren sich doch schon vor Kriegsausbruch klar, in den Krieg zu gehen. („Rein Falsch“ Seite 9.) — In allen alten Herolden können wir unter „Zeichen der Zeit“ die Kriegspropheteizungen lesen. In den Vorträgen wurde 70 Jahre lang auf diese Gefahr hingewiesen. Im Verkündigen des Jorns der Nationen und Warnung derselben vor ihrem Jorn liegt ja geradezu das Fundament der Adventlehre (Offenbarung 11, 18. 19 und Offenbarung

Nirgends finden wir so viel geistigen Kampf und seelisches Herzeleid, als gerade unter denen, welche nach göttlichem Licht verlangend, einen Abfall prüfen. Engel Gottes stehen oft weinend an der Seite der Kämpfenden mit dem Verlangen, ihnen Licht und Klarheit über den Abfall zu bringen. Selbsterwählte Vorurteile und eigene Voreingenommenheiten gegen diejenigen, welche den Abfall klarlegen, verblenden durch Satans Einfluß den Verstand und das Gemüt der Prüfenden. Was der Mensch schon von rein menschlichem Verstand aus erkennen mußte, kann er in einer fälschlich vorgefaßten, durch Satan geschürten, eigenen Meinung nicht mehr erkennen. Kein Wunder, daß vorurteilslose, aufrichtig denkende Menschen aus der Welt in der Auseinanderhaltung göttlicher Grundsätze gegenüber der verschwommenen Grundlosigkeit des Abfalls in der Regel auf den ersten Blick klarer sehen, als die in den Abfall verstrickten Angehörigen einer gefallenen Gemeinde.

Jeder Abfall zeichnet sich durch verschiedene Merkmale aus. Man unterscheidet darin äußere und innere Anzeichen des Abweichens. Beide Begleiterscheinungen müssen verstanden werden, um die herrliche Wahrheit in Christo Jesu als den sichereren und festen Grund (1. Korinther 3, 11) für unseren Glauben erwählt zu haben. Die äußeren Begleiterscheinungen des Abfalls einer Gemeinde sind nicht schwer festzustellen. Sie lassen sich allein schon mit dem menschlichen Verstand und logischer Schlußfolgerung erfassen. Von dieser Seite des Abfalls spricht der Prophet Jeremia, indem er in Jeremia 6, 16 ausruft: „So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele! Aber sie sprechen, wir wollen's nicht tun.“

In diesen Worten liegt die göttliche Beschreibung aller Abfälle, ohne Rücksicht auf die Zeit, ob vor 4000 Jahren oder heute. Sie tragen in erster Linie alle das deutliche Anzeichen nach außen hin: „Abgefallen vom ursprünglichen Weg“ oder mit an-

deren Worten: „Abgefallen von den ursprünglichen Grundsätzen“.

In diesem Punkte sind sich alle Abfälle gleich, somit muß auch Gottes Hilfs- und Heilmittel für alle Abfälle dasselbe sein, nämlich: „Tretet wieder auf die vorigen Wege“, das heißt: „Nehmt die verlassenen Grundsätze wieder auf“. Gott machte aber mit allen bisher abgefallenen Gemeinden dieselben Erfahrungen, deshalb läßt er die bestimmte Vorhersage in demselben Vers niederlegen: „Aber sie sprechen, wir wollen's nicht tun“.

Ehe wir verstehen können, wie Gott sein Werk durch uns beenden will, müssen wir den Abfall im Adventvolk in seinem ganzen Umfang begreifen. Solange beispielsweise Johannes der Täufer nach Matthäus 3, 7. 10 den damaligen Abfall in seiner ganzen Tiefe erkannte, mußte er auch, wie Gott sein Werk weiterführen wollte, nämlich durch seinen eigenen Sohn! — Von dem Augenblick an, als er die Tragweite des furchtbaren Abfalls aus den Augen verlor, war er sich nach Lukas 7, 19 hinsichtlich der Fortführung des von ihm angefangenen wichtigen Werkes Gottes nicht mehr im Klaren. In diesem Zustande sandte er zu Jesu und ließ ihn fragen: „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?“

Genau so ist es auch mit uns heute! — Nur wenn wir die Tragweite des furchtbaren Abfalls unter dem Adventvolke verstehen, wird Gott uns durch seinen guten heiligen Geist hinsichtlich seines weiteren Vorhabens mit uns in diesem Werke erleuchten können.

Wir wollen daher in den weiteren Artikeln zunächst ein Bild von den vielen Abfallszeichen unter dem großen Adventvolk mit der Hilfe des Herrn geben. Möge der Herr uns Gnade schenken, an diesen Abfallsbildern, zu unserer eigenen Warnung in unserem persönlichen christlichen Leben nicht gleichgültig vorüberzugehen!

Euer in Christo Liebe verbundener Bruder

H. D.
Karl Engel.

Gegen heiligen Schweigens.

„Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“ (Jesaja 30, 15.) „Der Herr wird für euch streiten, ihr aber werdet stille sein.“ (2. Mose 14, 14.)

Brausend umtobt uns der Alltag. Es ist manchmal, als ob der Feind über Nacht überall, wohin unser Auge und unser Fuß sich wendet, Fallen gestellt hätte. Diese „Fallen“ sind „Verfuchungsobjekte“ für uns. Sind wir wach, ist unser geistiger Blick geschärft, dann laufen wir nicht blindlings hinein. Doch, wenn unsere Augen geöffnet würden, wie viele würden wir da gefangen sehen in diesen Fallen und nicht zuletzt das lachende Grinsen des „Fallenstellers“. Unser Herr und Meister sagt in Johannes 15, 5: „Wenn ihr in mir bleibt, könnet ihr viele Frucht bringen; doch ohne mich könnt ihr nichts tun“. Wie reich können wir sein, wie könnten wir die Früchte des Geistes in unsere „Scheunen“ sammeln, wenn — ja wenn ein heiliges Schweigen in uns wäre. Die erste Frucht, die wir einheimen könnten, ist Liebe.

Was birgt dieses Wort nicht alles in sich! Wer Liebe sät, wird Liebe ernten. An „Objekten“, an denen wir uns „bewähren“ können, fehlt es nicht. Kaum sind wir am Morgen aufgestanden, so treten sie massenhaft auf uns zu. Wie schnell sind wir da bereit, zu hassen! Das Objekt, das uns der Vater in seiner Liebe in den Weg gestellt hat, um unsere Liebe zu prüfen, sei es nun ein Kind,

das uns Ärger bereitet, oder der Ehegatte, ein Nachbar oder dergleichen ist enttäuscht von uns gegangen, wir haben gekränkt, sind unwillig oder hart gewesen; wir haben gesät. Wie die Saat, so die Frucht. Wir wundern uns so oft über die „Frucht“ und vergessen so oft, der Saat zu gedenken!

Freude!

Wo nur kann sie weilen? Bei den Friedfertigen. Sind wir zum Frieden oder sind wir nicht viel schneller fertig zum Unfrieden?

Willst du glücklich sein im Leben,
Frage bei zu anderen Glück,
Denn die Freude, die wir geben,
Rehrt ins eigene Herz zurück.

Die wahre Freude liegt darin: „Jemanden, der selbst keine Freude zu geben vermag, Freude zu bereiten“. Das ist der Glanzpunkt der Liebe. Wir sehen, daß da bald ein herrlicher Garten vor uns entsteht, in dem alle Gattungen von Blumen und Früchten zu sehen sind. Blumen der Armut, der Milde, der Innigkeit, da reifen die goldenen Früchte der stillen Kraft, der Treue, der Wahrhaftigkeit. Wer sich unter den Schutz dieses heiligen Schweigens stellt, der wird unermüdllich arbeiten, er wird das Unkraut, das der Feind sät, ausjäten, bevor es Früchte trägt. Je mehr heiliges Schweigen, je mehr Arbeit.

Schw. M. H e i n z e l m a n n.

Durch welche Israeliten will Gott seinen Sieg davontragen?

Im Hinblick auf jenen großen Tag Gottes fordert uns das Wort in der allerfeierlichsten und eindrucksvollsten Sprache auf, die geistliche Schlaffucht abzuschütteln und sein Angesicht in Reue und Demut zu suchen. (Sephania 2, 3.) Angetan mit der Wahrheit und Panzer der Gerechtigkeit, mit dem Schild des Glaubens und Schwert des Geistes,

welches ist das Wort Gottes. Ehe aber Israel in den Kampf zog, wurde folgende Verkündigung gemacht: „Wenn du in den Krieg ziehst wider deine Feinde und siehst Rosse und Wagen des Volkes, das größer sei denn du, so fürchte dich nicht vor ihnen; denn der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, ist mit dir. Wenn ihr nun hinzu-

kommet zum Streit, so soll der Priester hervortreten und mit dem Volke reden und zu ihnen sprechen: „Israel höre zu! Ihr geht heute in den Streit wider eure Feinde; euer Herz erschrecke nicht und laßt euch nicht grauen vor ihnen, denn der Herr, euer Gott, geht mit euch, daß er für euch streitet mit euren Feinden, euch zu helfen.“ Aber die Amtsleute sollen mit dem Volke reden und sagen: „Welcher ein neu Haus gebaut hat und hat's noch nicht eingeweiht, der gehe hin und bleibe in seinem Hause, auf daß er nicht sterbe im Krieg und ein anderer weihe es ein. Welcher einen Weinberg gepflanzt hat und seine Früchte noch nicht genossen, der gehe hin und bleibe daheim, daß er nicht sterbe im Krieg, und genieße seine Früchte. Welcher ein Weib sich verlobt hat und hat sie noch nicht heimgeholt, der gehe hin und bleibe daheim, daß er nicht im Krieg sterbe, und ein anderer hole sie heim.“ Und die Amtsleute sollen weiter mit dem Volk reden und sprechen: „Welcher sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der gehe hin und bleibe daheim, auf daß er nicht auch seiner Brüder Herz feige mache, wie sein Herz ist.“ (5. Mose, Kap. 1—8.)

Diejenigen, welche nicht willens sind, es mit den Gefahren und Mühsalen aufzunehmen, oder deren weltliche Interessen ihre Herzen von dem Werke Gottes abziehen, können nicht zur Kraft des Heeres Israel beitragen. Ihre Anwesenheit kann nur zur Schwachheit anderer gereichen. Dies sehen wir deutlich in den Erfahrungen der vergangenen Jahre seit 1914, und wir kommen mit dieser Botschaft in das Gleichnis von Lukas 14, 16—27, welche laut Offenbarung 18, 1—4 in erster Linie an Israel ergeht und vollends erfüllt sein wird. Aus Zeugnisse, Bd. II, S. 336, sehen wir, daß Gott nicht mit diesem Volk ins himmlische Kanaan ziehen konnte, und die Treuen werden wie Sidion aufgefordert, sich kämpfend auf die Seite des Herrn zu stellen. Dann sprach der Herr zu Sidion: „Des Volks ist noch zuviel. Führe sie hinab an's Wasser, daselbst will ich sie prüfen. Und von welchen ich dir sagen werde, daß er mit dir ziehen soll, der soll mit dir ziehen.“ — Da war

die Zahl derer, die gelect hatten aus der Hand zum Mund, dreihundert Mann; das andere Volk hatte knieend getrunken. (Richter 7, 4—7.) Die dreihundert Mann waren Männer des Glaubens in der Tat, die der Posaune einen lauten deutlichen Ton gaben, sie waren auf den Felsen „Christus“ gefallen und haben ihre alte Natur zerbrochen. Sie hatten „das Licht“ und „die Kraft Gottes“, welche den Feinden Einhalt tun konnten. Dies ist das geröstete Gerstenbrot — das vom Geiste gezeugte Israel — Männer, die sich durch eigene Bedürfnisse nicht abhalten ließen, ihre Pflicht zu tun. Sidion nahm keine hervorragende Stellung in Israel ein. Er war weder ein Herrscher, noch ein Priester, noch ein Levit. Er hielt sich selbst für den Geringsten in seines Vaters Haus, aber Gott sah in ihm einen Mann von Mut und Rechtchaffenheit. Er vertraute nicht auf sich selbst, sondern war willig, sich von Gott führen zu lassen. Gott erwählte für sein Werk nicht immer Männer von höchstem Talent, sondern die, derer er sich am besten bedienen konnte. Ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden. Der Herr kann am besten durch diejenigen wirken, welche sich ihrer eigenen Ohnmacht am bewußtesten sind und welche sich auf ihn verlassen als ihren Führer und die Quelle ihrer Kraft. Er will sie stark machen, indem er ihre Schwachheit mit seiner Kraft verbindet, und weise, indem er ihre Unwissenheit mit seiner Weisheit vereinigt. Dies ist der Grund, warum Gott bei der Wahl seiner Werkzeuge diejenigen übergeht, welche die Welt groß, talentvoll und glänzend ehrt. Glaube an Gott und Gehorsam gegen seinen Willen sind für den Christen ebenso wichtig in dem geistigen Kampfe, wie für Sidion in seinem Kriege mit den Kanaanitern. Und durch solche, die ohne Rücksicht auf die Folgen, treu ihre Pflicht gegen Gott tun, wird der Herr sein Werk vollenden.

H. S u c h e r.

Es ist eitel, nach Ehre zu streben und hoch emporzusteigen.

Erfahrungen aus der Missionsarbeit.

„Es wird des Herrn Stimme über die Stadt rufen; aber wer deinen Namen fürchtet, dem wird's gelingen. Höret, ihr Stämme, was gepredigt wird.“ (Micha 6, 9.)

Höret ihr Stämme, was gepredigt wird! Wir leben in einem Zeitalter lebhaften Predigens. Überall hört man in dieser letzten Zeit Stimmen, welche vorgeben, uns etwas Wichtiges predigen zu müssen. Alles wird kurz vor der Wiederkunft Christi nochmals mächtig gerüttelt und geschüttelt, auf daß das lautere und reine Gold endlich aus diesem Schmelztiegel hervorkomme. Um der 144 000, des reinen Goldes willen, geschehen all diese wunderlichen Dinge! —

Ein Saumel der geistlichen Trunkenheit hat die Menschen erfaßt. Sie trinken aus allen Quellen, lassen sich von allen Predigten hin und her bewegen und finden sich nicht zurecht inmitten dieser Verwirrung von Predigten. Der Feind setzt mit Macht ein, um seine falschen Predigt-Kandidaten zu vermehren und den Saumel der falschen Lehren bis zum Höchstmaß zu steigern. Heute erfüllen sich die diesbezüglichen Zeugnisse des Geistes der Weissagung buchstäblich vor unseren Augen. Wir sind in den Tagen der letzten Anstrengungen Satans angelangt. Sein Spatregen ist es, der heute die Welt in Trunkenheit legt, um sie von der wahren Predigt zurückzuhalten.

Und wo stehen wir, das Volk der letzten Tage, ausgerüstet von Gott mit der Klein lebenspendenden wahren Predigt? Darum, höret ihr Stämme, du und ich, die wir zu den Stämmen dieses Volkes zählen dürfen, was gepredigt wird, das heißt, was außerhalb des Lagers alles vor sich geht! Hebe deine Augen auf Zion, öffne deine Ohren, du Predigerin des wahren himmlischen Jerusalems, und siehe und höre das feindliche Treiben! — Deine Augen werden ein weißes, unübersehbares Erntefeld erblicken und deine Ohren werden das Rasseln und Klirren unzählbarer Sichel und moderner Schneidemaschinen aller Art — unserem heutigen Zeitbild entsprechend — hören. Satan spielt heute sein letztes furchtbares Drama auf dieser

Welt. Unermüdllich sind seine Schnitter an der Arbeit. Sie wissen, daß nur noch wenig Zeit ist. Satans Schauspiel ist bald beendet. Überall steckt er auf den Feldern seine blendendweißen Paniere moderner und volkstümlicher Predigten auf, läßt seine Ernte rasch in Bündeln binden und sammelt sie in seine Scheunen.

Können wir im Anblick dieses furchtbaren Spiels Satans noch ruhen und rasten? Höret, ihr Stämme, was gepredigt wird! — Wie verhalten wir uns, du und ich, zu diesem Drama? Haben wir die uns vom Herrn übergebene Gegenpredigt vergessen?

„Es wird des Herrn Stimme über die Stadt rufen; aber wer deinen Namen fürchtet, dem wird's gelingen.“ Dieser Vers gibt uns die Antwort auf unsere Frage! Wer den Namen des Herrn fürchtet, der wird des Herrn Erntepredigt für ein verlorenes Geschlecht nie vergessen. Er wird auch nicht ruhen und rasten, inmitten all der Saumelpredigten Satans. Gerade diese Saumelzustände rufen ihn Tag für Tag heraus, der Welt ein lebendiges Zeugnis von Gottes Errettungspredigt abzulegen. Wer unter uns den Namen des Herrn wahrhaft fürchtet, wird durch dieses satanische Spiel nicht schwach, sondern das Gegenteil wird sich immer mehr an ihm erweisen. Je stärker der Saumelosen geschürt wird, desto herrlicher wird das Gold aus dem Ofen hervorkommen. Sein Mut und seine Tatkraft wird durch den Geist Gottes immer mehr entfacht. Sein Herz brennt in der Liebe für seinen himmlischen Erretter und in der Liebe für ein verlorenes Menschengeschlecht!

Wie steht es mit uns? Ist unsere Furcht Gottes auch so, daß sie, wie oben erwähnt, zu tatkräftigen Werken in der letzten Botschafts- und Errettungspredigt führt? Oder ist es nur ein Mitlaufen aus Furcht vor den hereinbrechenden furchtbaren Ereignissen, von denen wir aus dem Worte Gottes überzeugt sind? Das läßt sich prüfen, meine Lie-

ben! Und jedes prüfe sich selbst! Bleibt die Furcht immer nur Furcht und führt sie nicht endlich auch zu Botschaftswerken, so fehlt ihr die Hauptsache, nämlich die Liebe für den Heiland und für die verlorenen Menschen; sie kann und wird niemals Frucht bringen, wenn nicht endlich die Liebe als treibende Kraft der Werke hinzutritt. Wer dieser Werke mangelt, wird sich dereinst als unnützer Knecht erkennen müssen.

Die Stimme des Herrn ist es — „es wird des Herrn Stimme über die Stadt rufen“ —, welche der Stadt Jerusalem, nämlich uns, den Vertretern und Botschaftsträgern der himmlischen Stadt Jerusalem, immer mehr zuruft: „Mache dich auf, werde Licht! Fürchte mich so, daß aus dieser Furcht die Werke der Liebe, der Botschaftsverkündigung kommen! Höret doch, ihr Stämme (Kinder Gottes), was überall gepredigt wird! Kannst du noch schweigen und schlafen? Mache dich auf, du Stadt Gottes und verkündige der gefallenen Stadt Babylon, welche trunken ist von ihren eigenen falschen Predigten, ihr Urteil, die letzte Gnaden- und Gerichtsbotschaft.“

Ein solch vereintes Stehen in der Furcht und in der Liebe zu Gott, zu seinem Sohn und zu den Menschen bedeutet den „lauten Ruf in der Fülle“ oder den Spatregen. Unser einmütiges Sehnen und Trachten nach diesen Werken wird, wie zu Pfingsten den Frühregen, diesmal den Spatregen herbeiführen. Wer unter uns sich diesem Sehnen und Trachten entgegenstellt, oder wer Verleumdungen, Schwierigkeiten und Spaltungen in die Gemeinde des Herrn trägt, hält dieses Werk auf.

Der Ruf des Herrn an seine kleine Botschaftsschar lautet immer wieder: „Arbeite!“ Und wer in der rechten Furcht und Liebe Gottes arbeitet, erhält von Gott in demselben Vers die Verheißung: „Dem wird's gelingen.“

Die wahre Gemeinde des Herrn liebt ihre Kinder, sie ist ängstlich darauf bedacht, daß es einem jeden gelingen möchte, zum Ziel zu kommen. Deshalb verkündigt sie immer wieder die Stimme des Herrn: „Arbeite“. Sie erhebt

diese Stimme selbst unter der Gefahr, daß sie vielleicht von vielen nicht gerne gehört wird! Doch, ist es des Herrn Stimme, so hat sie nichts nach Menschenmeinung zu fragen. Die Gemeinde des Herrn hat allezeit auch eine Botschaft an das eigene Volk. Wehe ihr, wenn sie diese Botschaft vernachlässigen würde! Gerade daran erkennt man, daß es die Gemeinde des Herrn ist.

Zwang ist nicht in der Liebe, Gott zwingt niemand; er will haben, daß wir alles aus freien Stücken und aus Liebe tun. Diese Tatsache hebt aber keineswegs den Gehorsam, das heißt die Befolgung der Werke der Arbeit, auf. Im Gegenteil, gerade weil es Liebe ist und nicht Zwang, deshalb müssen wir arbeiten; jedes in seinem Teil, wo der Herr es hingestellt hat.

Es ist im Leben der Christenheit kein seltenes Beginnen, wo die Aufforderung zur Befolgung eines klaren „so spricht der Herr“ von Einzelnen oder auch von geschlossenen Gemeinden, unter dem Einwand „Zwang“ oder „ihr machts zuviel“ zurückgewiesen wird. In der Rotte Korah finden wir in dieser Hinsicht ein für alle Zeitalter hinaus geltendes, abschreckendes Beispiel. Wer sich so gegen den Willen Gottes stellt, der steht allerdings unter einem Zwang, aber nicht unter der Menschenherzen bezwingenden Liebe Gottes, sondern unter dem verblendeten Zwang Satans!

Die Gemeinde hat die Aufgabe, allezeit den Willen Gottes, nicht nur nach außen, sondern auch innerhalb ihres eigenen Bereiches zu verkündigen. (Hesekiel 33.) An ihrem klaren, unzweideutigen Ton erkennt man gerade, daß sie die Gemeinde Gottes ist. Der Apostel Paulus sagt: „Und wer wird sich zum Streite rüsten, wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt?“ (1. Korinther 14, 8.)

Nur wo dieser klare Ton gegeben und die feierlichen Anforderungen Gottes verkündigt werden, ist die wahre Furcht und Liebe Gottes vorhanden. Die wahre Liebe warnt und mahnt im Sinn und Geist Jesu Christi. Weiß sie doch, daß

der Ungehorsame verloren geht, wenn er nicht folgt. Gott sieht die Dinge eben anders an, als Menschen sie zu betrachten pflegen. Wäre eine Aufforderung zum Gehorsam in Gottes Augen Zwang, so hätte es nie Propheten, nie eine Gemeinde, nie Apostel, Lehrer, Evangelisten usw. geben dürfen. Doch die Hauptaufgabe der letzteren bestand gerade in der allzeitigen Rundgebung des Willens Gottes an alle Menschen.

Als Adam gefallen war, da forderte ihn Gott wieder auf zur Rückkehr, zum Gehorsam. Ohne diese göttliche Aufforderung wäre Adam verloren gewesen. In dem nach Adam suchenden Schrei Gottes: „Adam, wo bist du“ (1. Mose 3, 9) lag eine mächtig lockende Aufforderung Gottes, welcher Adam nicht widerstehen konnte. Abel und Cain erhielten dieselben klaren Richtlinien zum Gehorsam (1. Mose 4, 2—10). Abel folgte williglich, während Cain die Aufforderung Gottes als „Zwang“ hinstellte in dem Begehren, eine Entschuldigung für seinen Ungehorsam zu haben und um eigene Wege gehen zu können. Abel wurde gerettet, Cain ging verloren. So ist es das ganze lange Zeitalter hindurch gewesen. Und so wird es heute am Ende der Tage, in welcher Zeit der große geistliche Saumel Satans losbricht, erst recht sein.

Gott legt den Menschen beide Wege vor: den Weg des Segens und des ewigen Lebens, den Gehorsamen; den Weg des Verderbens aber den Ungehorsamen (5. Mose 11, 26—28). Die Folgsamen stehen unter der göttlichen Liebe und Freiheit des Gesetzes der Gnade (Jakobus 1, 25); die Unfolgsamen aber unter dem verderbenbringenden Zwang Satans und der Sünde!

Wir aber, als die Kinder des Herrn, wollen uns unter den göttlichen Gehorsam in allen Dingen stellen. Eine Hauptforderung Gottes an seine Kinder in den letzten Tagen ist: „Arbeite!“ Wer unter uns zu den klugen Jungfrauen zählen will, der muß etwas tun für seinen Heiland. Sollen wir doch alle Könige und Priester sein! Dies will viel sagen.

Erfahrungsberichte aus der Arbeit für den Herrn erfreuen den ganzen Himmel

und wir freuen uns mit. Wir alle können in dieser Hinsicht Erfahrungen machen. Es sind besonders unsere einzelfestehenden Glieder, welche gerne für den Herrn etwas tun. Sie sind fleißig an der Arbeit, trotzdem sie oft in sehr schwierigen häuslichen Verhältnissen stehen und menschlich genommen eine Entschuldigung hätten, sich von der Missionsarbeit für den Herrn zurückzuhalten. Doch, was vor Menschen gilt, kann nicht immer vor Gott bestehen. Wer etwas für den Herrn tun will, dem wird der Herr auch das Gelingen seines Vorhabens geben.

So arbeitet beispielsweise unsere liebe Schwester H. aus Bäcklingen, trotz großer Familie, immer fleißig für den Herrn und für die Mittel zur Deckung der öffentlichen Arbeit. Sie hat dieser Tage auf einer solchen Missionstour wieder herrliche Erfahrungen machen dürfen. Gleich in der Nähe ihres Heimatortes fand sie schon vor längerer Zeit eine interessierte Seele. Sie hat dieselbe jetzt mit der Hilfe des Herrn soweit geführt, daß sie bald getauft werden will.

Vor einiger Zeit missionierte sie in einer Ortschaft B. Sie kam an einem kleinen Häuschen vorbei; es hatte den Anschein, als ob es unbewohnt wäre. Deshalb gedachte sie nicht hineinzugehen. Doch der Geist Gottes mahnte sie gleich darauf, kein Haus zu übergehen und keinen Schritt zu scheuen, selbst wenn er unnütz gewesen wäre. So ging sie denn auf das Haus zu; da sie es aber verschlossen fand, wollte sie wieder gehen. In demselben Augenblick öffnete ihr aber ein Mann die Türe. Sie bot ihm ein Blatt an! Auf seine Frage, woher dieses Blatt stamme, deutete sie auf die Rückseite des Blattes. Nach einigem Betrachten gab er das Blatt wieder zurück mit dem Bemerkten, es nicht nehmen zu wollen. Unsere Schwester B. frug den Mann nun nach dem Weg in eine andere Ortschaft, worüber er ihr auch bereitwillig Auskunft gab.

Doch, wie eigentümlich und zugleich wunderbar, unsere Schwester B. lief verkehrt; sie wußte nicht, wie dies kam. Der Mann sah dies alles mit an, kam wieder zur Tür heraus und wies ihr nochmals

Bekanntmachungen

Auf der Heidelberger Konferenz sind mehrere fast neue Zionsliederbücher verwechselt worden, und die lieben Geschwister werden gebeten, die dem dortigen Missionsverein gehörigen Bücher sofort an Schwester F r i e t s c h, Heidelberg, Bergheimerstr. 61, einsenden zu wollen. — Desgleichen ist ein Damen-Regenschirm stehen geblieben und wir ersuchen den Verlierer, sich ebenfalls dahin zu wenden.

Der Verlag.

Aufruf!

Zur diesjährigen Unions-Konferenz möchte ich alle fangesfreudigen Brüder und Schwestern bitten, die etwas Noten kennen und den Herrn durch Gesang verherrlichen wollen, folgende Lieder (besonders Text) gut auswendig zu lernen, um dann ein Zusammensingen zu erleichtern:

Männer-Chor:	Gemischter Chor:
Nr. 1040,	Nr. 46, 962,
„ 1042,	„ 1003, 1007,
„ 1044.	„ 1016, 1023.

Um zahlreiche Beteiligung bittet euer in Christo verbundener Bruder

G. L e h m a n n.

Zur Beachtung!

Wir empfehlen unser Erholungsheim, neu eingerichtet, mit Garten, Bad im Hause, Höhenlage, Waldnähe und guter, kräftiger Reformküche allen Geschwistern und Freunden der Wahrheit. Mäßige Preise. Anmeldung erwünscht.

Geschw. Eugen und Maria Thumm,
Sonderbuch bei Blaubeuren (Wttbg.)

Für Kolporture!

Wir teilen hierdurch allen lieben Kolporturen mit, daß am Ende eines jeden Jahres die zehn besten Kolporture eine Prämie in Gestalt von event. Büchern und Schriften erhalten.

Die Kolportageleitung.

Stellungsgesuch!

Schwester sucht für ihren schulentlassenen 14jährigen Sohn eine Lehrstelle bei ernstern Geschwistern.

Angebote sind an den „Sabbatwächter“ zu richten.

Nachruf.

Am 20. März ds. Jz. entschlief sanft, nach schwerem, in Gebuld getragenen Leiden unsere liebe Schwester

Ella Timm.

Sie war seit Jahren ein treues Glied der Reformationsbewegung und gehörte zur Gemeinde Hannover. Ihrer Überzeugung gemäß wandelte sie treu in den Grundsätzen des Evangeliums. Viele Jahre war sie eine treue Kolporteurin im Werke des Herrn. Ihr liebstes war, für ihren gekreuzigten Heiland Zeugnis abzulegen. Bis zum letzten Augenblick, auf ihrem Sterbebett, dankte sie dem Herrn und zeugte von seiner Wiederkunft. Im festen Glauben an eine baldige Auferstehung in Gerechtigkeit entschlief sie sanft.

Am Grabe durfte ich von ihrem treuen Wirken Zeugnis ablegen und zu den zahlreich Mitfolgenden sprechen von der frohen Botschaft des baldigen Kommens des Heilandes und der Auferstehung der Gerechten. Wir haben alle die feste Hoffnung eines Wiedersehens am Auferstehungsmorgen.

Bruder W. M a a s.

Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach dem unerforschlichen Ratschluß Gottes unsere liebe Schwester

Pauline Bernhardt

im Alter von 68 Jahren.

Vor zwei Jahren hörte sie die letzte Gnadenbotschaft, deren Ruf sie bald folgte. Sie war ein treues Glied der Gemeinde und in Vielem uns allen ein Vorbild. Unser aller Hoffnung ist, sie am Auferstehungs-Morgen wieder zu sehen.

Am Grabe sprach Bruder Rißner Worte des Trostes und der Warnung.

Für die Gruppe zu Hänichen:
Bruder G. G ö s c h e.

Todesanzeige.

Nach langem, schweren Leiden entschlies am 4. Mai morgens 6 Uhr unser lieber Bruder

Erhard Deberitz

aus Liffahora (Sachsen)

im Alter von 45 Jahren.

So schwer und hoffnungslos sein Leiden war, war er doch fröhlich und geduldig, und wir durften so manche Tröstung von ihm hören. Anstatt ihn zu trösten, tröstete er uns. Sein ganzer Wandel zeigte: „Fröhlichkeit im Herrn, Geduld in Trübsal“, mit der Hoffnung, Jesus lebend zu schauen.

Unser Heiland wird auch diesem, unserem Bruder, das geben, was sein Herz wünschte. Wir können alle sagen, daß wir einen liebevollen Bruder für eine kurze Zeit zur Ruhe betten durften.

Im Hause und am Grabe durften Bruder Spanknöbel und Bruder H. Beckmann Worte der Hoffnung und des Trostes zu allen Leidtragenden sprechen. Sie durften alle ermahnen, unserem lieben Bruder nachzueifern und ihre Hoffnung allein auf Jesus zu setzen, um auch dereinst mit ihm beim Herrn zu sein allezeit.

Für die Gruppe Liffahora:
Emil Röttsche.

Todesanzeige.

Am 21. April 1925 starb unser lieber Bruder

Emil Bormann

infolge eines Schlaganfalles im Alter von ungefähr 65 Jahren.

Erst kurze Zeit vorher, bei Gelegenheit der diesjährigen mitteldeutschen Feldkonferenz am 21. März, wurde er gefaßt. Alle lieben Geschwister, die ihn gekannt, empfinden diesen Verlust schmerzlich, insonderheit, da er nur wenige Tage in unsere Mitte weilte. Er freute sich kindlich, in seinen alten Tagen noch das Licht der gegenwärtigen Wahrheit erkennen zu dürfen und war ernstlich bestrebt, in diesem Lichte zu wandeln.

Leider war es uns nicht vergönnt, diese liebe Seele zur letzten Ruhestätte zu geleiten, um am Grabe Worte des Trostes und der Ermahnung zu hören, da wir von dem plötzlichen Todesfall erst dann Nachricht erhielten, als die Beerdigung schon stattgefunden hatte. Jedoch tröstet uns das Wort des Herrn in Jesaja 57, 1—2 und Hesekiel 37, 12 bis 14 und hoffen wir, ihn am Auferstehungsmorgen wiederzusehen, um beim Herrn vereint zu sein allezeit.

Für die Gemeinde Dresden:
Bruder R. Riffener.

Stellungs-Angebot.

Suchen sofort oder bis 15. Juni ein Mädchen von 14—15 Jahren für kleinen Haushalt und einem Kinde.

Geschwister H e g e w a l d,
Oberschweizer in S j s h e i l i t z
bei Lommatzsch (Sachsen).

Stellungsgesuch.

Ein oder zwei Maurer, ein Tischlergeselle und ein Lehrling bei freiem Sabbat und vegetarischer Kost für sofort oder später gesucht.

Angebote an den „Sabbatwächter“ erbeten.

„Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt der Siebenten-Tags-Adventisten — „Reformationsbewegung“

Verantwortlich für die Schriftleitung:
H. Spanknöbel

Erscheint monatlich im Druck des
„Missionsverlag für Glaubens- und
Gewissensfreiheit“

Saugerkirchplatz 9 Würzburg Postfach 67

Postcheckkonto:
Nürnberg Nr. 10251
(Nur für Verlag!)

Deutschland: Würzburg, Postfach 67

Estland: Reval S., Tatari tän 52

Lettland: Mitau, Katharinenstr. 12

Schweden: Arboga, Storgatan 6—9

Schweiz: Basel XI, Postfach 19416

Holland: Den Haag, Smit Str. 71

Dänemark: Kopenhagen K., Lövstraede 8

Finnland: Helsingfors, Kassärngatan 14c 24

Jugoslawien: Pancevo Banat, Postfach 10

Ungarn: Kecskemet, Öz-utca 22, Pogany L.

Rumänien: Bukarest, Cutăia Postalo Nr. 45

Bulgarien: Sofia, Christo Botef Nr. 225.